



Deine ePA und du: So checkst du deine Gesundheit

Seit 2025 bekommen alle Menschen in Deutschland eine ePA, auch Kinder und Jugendliche. Aber was ist das überhaupt? Und warum ist das wichtig?

Was ist die ePA?

Die Abkürzung „ePA“ steht für „elektronische Patientenakte“. Dort legen Ärztinnen und Ärzte **Informationen über deine Gesundheit** ab, zum Beispiel wenn du ein Medikament bekommst. Die ePA ist also wie ein großer Ordner, in dem alle wichtigen Dokumente beisammen sind, nur eben digital statt in Papierform.

In der ePA werden viele verschiedene Informationen abgelegt. Dazu gehören verschriebene Medikamente, Befunde, Arztbriefe und Überweisungen. So hast du immer alle **Unterlagen** parat und deine Gesundheit genau im Blick.

Deine Eltern und du können alle Unterlagen und Infos über die **ePA-App** deiner Krankenkasse einsehen.

Die ePA hilft auch Ärztinnen und Ärzten. Denn in deiner digitalen Akte sehen sie alle **Informationen**, die sie brauchen, um dich zu behandeln. Sie sehen dort zum Beispiel, ob du Allergien hast, welche Medikamente du einnimmst oder ob du Vorerkrankungen hast. Dadurch kann medizinisches Personal **besser zusammenarbeiten** und **sogar Fehler vermeiden**.

Aufgepasst!

Deine Krankenkasse hat bereits eine ePA für dich angelegt. Du brauchst dafür also nichts zu machen. Wenn du keine ePA möchtest, sprich mit deinen Eltern. Sie können der ePA auch widersprechen. Dann wird deine Patientenakte gelöscht.

Wer darf in meine ePA gucken?

Eltern oder Erziehungsberechtigte:

Bis du 15 Jahre alt bist, verwalten deine Eltern deine ePA. Sie sehen, welche Dokumente dort liegen und können die Zugriffsrechte festlegen.

Hinweis: Deine Eltern können in den Abrechnungsinformationen der Krankenkasse in der ePA auch sehen, welche Diagnosen abgerechnet wurden. Zum Beispiel, wenn dir eine Pille verschrieben wurde. Das gilt auch dann, wenn du ein Papierrezept bekommst und das Medikament nicht in der ePA erscheint.

Medizinisches Personal:

Deine Kinderärztin kann zum Beispiel die Infos in deiner ePA sehen, wenn du mit deinen Eltern bei ihr in der Praxis bist. Wenn deine Eltern das nicht möchten, können sie das auch verbieten. Sie bestimmen, welche medizinischen Einrichtungen deine Unterlagen sehen dürfen und welche nicht.

Deine Daten sind sicher:

Deine Gesundheitsdaten sind wertvoll. Unbefugte Personen haben deshalb keinen Zugriff auf die ePA. Deine Eltern und du können jederzeit nachvollziehen, wer auf deine ePA zugegriffen hat. So habt ihr immer die Kontrolle. Die ePA ist außerdem sehr gut geschützt, wie ein Tresor.





Was passiert, wenn ich 15 Jahre alt werde?

Wenn du **15 Jahre** alt wirst, darfst du deine ePA **selbst verwalten**. Dann darfst du also selbst bestimmen, wer auf deine ePA Zugriff hat. So kannst du auch entscheiden, ob deine Eltern weiterhin Zugriff haben sollen oder nicht. Außerdem darfst du allein entscheiden, welche Dokumente in der ePA abgelegt werden. Darauf kannst du deine Ärztin oder deinen Arzt auch immer ansprechen. Wenn du keine ePA haben möchtest, kannst du sie auch eigenständig löschen – dafür musst du aber mindestens 15 Jahre alt sein.

Aber Achtung! Haben deine Eltern zuvor die ePA-App für dich verwaltet, und du möchtest nicht, dass sie weiterhin Zugriff haben, musst du ihnen den Zugriff über deine ePA-App entziehen.

Tipps für Kinder und Jugendliche

Wer seine Gesundheit kennt, kann besser mitentscheiden. Darum ist es super, wenn du dich zur ePA informierst. Du hast Fragen zur ePA? Besprich sie mit deinen Eltern. Ihr könnt euch gemeinsam an die zuständige Krankenkasse wenden. Dort erfahrt ihr, wie ihr die ePA sinnvoll nutzen könnt.

Wenn du dir unsicher bist oder Sorgen hast, die du nicht mit deinen Eltern teilen möchtest, kannst du auch mit deiner Ärztin oder deinem Arzt sprechen. So könnt ihr gemeinsam einen guten Weg finden.

Aktualisiert die ePA-App regelmäßig, um alles im Blick zu behalten.

Noch Fragen?

Deine Krankenkasse hilft dir und deinen Eltern weiter. Hier gelangt ihr zur Krankenkasse:
gematik.de/versicherte/epa-app



In Zusammenarbeit
mit dem:



Berufsverband der
Kinder- und Jugendärzt*innen